



FRAUENNOTRUF
Speyer

**Arbeitsbericht für das Kalenderjahr 2022
des Frauennotrufs Speyer**

Fach- und Beratungsstelle für Frauen*
und Mädchen* zu Sexualisierter Gewalt
Labyrinth e.V.

Kleine Pfaffengasse 28
67346 Speyer

Telefon: 06232 288 33
frauennotruf-speyer@t-online.de
www.frauennotruf-speyer.de

Inhalt

1	Unterstützungsarbeit und statistische Daten zu Beratungsfällen.....	2
1.1	Das Beratungsangebot.....	3
1.2	Statistische Daten zu Beratungsfällen im Jahr 2022	4
1.2.1	Art der Beratungsgespräche.....	4
1.2.2	Wege zur Beratungsstelle.....	5
1.2.3	Themen in der Beratung.....	6
1.2.4	Altersstruktur betroffener Frauen und Mädchen	7
1.2.5	Anzeigeverhalten und Angaben zu Tätern	7
2	Prävention von Sexualisierter Gewalt	9
2.1	Präventionsveranstaltungen	9
2.2	Fortbildungen zur Prävention.....	10
3	Vernetzungs- und Gremienarbeit.....	11
4	Qualitätssicherung.....	13
5	Personelle und finanzielle Situation der Fachstelle.....	14
6	Politische Forderungen zum Thema Sexualisierte Gewalt	15
7	Rückblick und Perspektiven.....	17

1 Unterstützungsarbeit und statistische Daten zu Beratungsfällen

Seit über vierzig Jahren setzen sich Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen mit Traumatisierung durch Gewalt auseinander. Dabei richten wir den Blick auf die Ursachen und Verursachenden und verstehen geschlechtsspezifische Gewalt als ein Symptom einer Gesellschaft, in der frauenfeindliches Verhalten geduldet und akzeptiert wird. Sexualisierte Gewalt als gesellschaftliches Problem kann daher nicht nur individuell betrachtet, sondern muss zugleich im gesellschaftlichen Raum bearbeitet und thematisiert werden. In der sog. kontextualisierten Traumaarbeit wird Gewalt an Frauen und jede Form von sexualisierter Gewalt in einen direkten Zusammenhang mit gesellschaftlichen Einstellungen zu Geschlechtsidentitäten, Macht- und Geschlechterhierarchien, Diskriminierung und Ungleichheit gesetzt. Diese strukturellen Probleme erschweren nicht nur die Bearbeitung von Gewalt für den Einzelnen, die Traumatisierung wird sogar durch alltägliche Machtverhältnisse fortgesetzt.

Trotz der unmissverständlichen Notwendigkeit der kontextualisierten Sichtweise findet „die Perspektive von Frauennotrufen und Frauenberatungsstellen in den aktuellen gesellschaftlichen und medizinischen Debatten wenig Gehör“, wie Ariane Brensell, Ans Hartmann und Cai Schmitz-Weicht in ihrer partizipativen Forschungsarbeit betonen.¹

Alltäglich erfahren Frauen und Mädchen sexualisierte Gewalt in unterschiedlicher Weise. Zwischen dem „anzüglichen Blick“ und der Vergewaltigung liegen verschiedene Formen sexualisierter Gewalt wie scheinbar zufällige Berührungen im Intimbereich, sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz oder sexuelle Übergriffe auf Mädchen im familiären Umfeld oder in der Schule. Mit der Bezeichnung „sexualisierte Gewalt“ wird deutlich gemacht, dass unterschiedliche Handlungen, die kulturell mit Sexualität assoziiert werden, als Mittel zur Demütigung von Frauen und Mädchen eingesetzt werden. Es handelt sich also um eine Form von Gewalt und Machtmissbrauch.

Von sexualisierter Gewalt Betroffene leiden unter den ungewollten Erfahrungen, auch wenn diese lange Zeit zurück liegen. Posttraumatische Belastungssymptome zeigen sich mitunter erst Monate oder Jahre nach den Ereignissen.

Jedes dritte bis fünfte Mädchen und jeder 6.-8. Junge sind in Deutschland aktuell von sexuellem Missbrauch betroffen. Die Täter befinden sich dabei meist im nahen sozialen Umfeld wie der Familie oder Institutionen. Diese Tatsache wird trotz gezielter Aufklärungsarbeit in der breiten Öffentlichkeit zu wenig wahrgenommen und thematisiert. Flächendeckende und gezielte Präventionsangebote in Kindertageseinrichtungen, Schulen und Vereinen fehlen nach wie vor.

¹ Ariane Brensell, Ans Hartmann und Cai Schmitz-Weicht, *Kontextualisierte Traumaarbeit*. Berlin: Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe, Frauen gegen Gewalt e.V.2020

In der Regel hinterlassen massive Grenzverletzungen und sexualisierte Gewalthandlungen psychische Verletzungen und Traumafolgen, die langfristig andauern können. Dazu zählen Depressionen, Angstzustände und Panikattacken, Schlafstörungen, Wahrnehmungsstörungen, Sprach- und Essstörungen, selbstverletzendes Verhalten und Alkohol-, Drogen- und Tablettenmissbrauch.

Mittel- und langfristig führen psychische Probleme oft zu körperlichen Erkrankungen und Einschränkungen in der sozialen Interaktion, die häufig durch das soziale Umfeld verstärkt werden. Betroffene können ihre Alltagsaufgaben oft nur eingeschränkt erfüllen und können häufig ihre Arbeit nicht ausüben.

In der europäischen Forschung zu Gewalt im Geschlechterverhältnis wird sexualisierte Gewalt als „das vergessene Thema“ bezeichnet, auch wenn die Auswirkungen im Gesundheitswesen nicht zu übersehen und auch die volkswirtschaftlichen Folgeschäden von sexualisierter Gewalt sind immens.

1.1 Das Beratungsangebot

An drei Tagen pro Woche bietet die Fach- und Beratungsstelle „Frauennotruf Speyer“ von sexualisierter Gewalt betroffenen Frauen* und Mädchen* ab 14 Jahren Beratungsgespräche an.

Schwerpunkte der Beratung sind folgende:

- Aktuell von sexualisierter Gewalt betroffene Frauen und Mädchen: Vergewaltigung, Sexueller Missbrauch, Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz, Übergriffe durch Gleichaltrige in der Schule, Cybermobbing, Stalking, u.a.
- Beratung bei Spätfolgen früherer Traumatisierung durch sexualisierte Gewalt in der Kindheit und/oder Jugend
- Überbrückende Unterstützung bei Wartezeiten auf einen Therapieplatz
- Informationen über rechtliche Möglichkeiten und Vorgehensweisen im Fall einer Anzeige
- Prozessvorbereitung und Prozessbegleitung

Auch Angehörige von Betroffenen und institutionelle Fachkräfte werden im Frauennotruf Speyer beraten. Inhalte sind dabei der Umgang mit dem Verdacht, dass ihrer nahen/familiären Umgebung einem Kind/einer Jugendlichen sexualisierte Gewalt angetan wird, oder Hilfe für Fachkräfte, denen sexualisierte Gewalterlebnisse anvertraut wurden.

Je nach Bedarf der Ratsuchenden können Beratungen einmalig wahrgenommen werden oder sich über längere Zeiträume erstrecken. Die Beratungen sind kostenfrei und auf Wunsch anonym.

Grundlage der Beratungen sind die Ethikrichtlinien des Bundesverbandes der Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen bff. So verfolgen wir einen parteilich-feministischen und gesellschaftskritischen Arbeitsansatz, der Gewalt gegen Frauen als

Ausdruck ungleich verteilter sozialer, ökonomischer, rechtlicher sowie politischer Ressourcen und Entwicklungschancen zum Nachteil von Frauen ansieht. Ziel der Beratungen ist es stets, die Handlungsfähigkeit und Selbstbestimmung der Betroffenen zu stärken und einer Opferidentität entgegenzuwirken.

Um die Qualität unserer Beratungen sicher zu stellen, sind Fortbildungen und Supervision fester Bestandteil der Arbeit.

Der Frauennotruf Speyer unter dem Trägerverein „Labyrinth“ e.V. ist in Speyer die einzige Fachstelle zu Sexualisierter Gewalt.

1.2 Statistische Daten zu Beratungsfällen im Jahr 2022

Im Jahr 2022 wurden mit 41 von Sexualisierter Gewalt betroffenen Frauen und Mädchen, 11 Bezugspersonen sowie 13 Fachkräften 228 Beratungsgespräche durchgeführt.

Tabelle 1. Beratungsfälle 2022

Anzahl der direkt betroffenen Frauen und Mädchen	41
Anzahl der Bezugspersonen	11
Anzahl der Fachkräfte und Institutionen	13
Beratungsfälle gesamt	65

Von den insgesamt 65 Beratungsfällen wandte sich eine betroffene Frau mit Fluchterfahrung an uns. Unter den Ratsuchenden gab es keine Frau mit Lernbehinderung, körperlicher oder geistiger Behinderung.

5 der betroffenen Frauen waren zum Zeitpunkt der Beratung aufgrund der Gewalterfahrung langfristig arbeitsunfähig. Als Folge der Traumatisierung erkrankten 4 von sexualisierter Gewalt betroffenen Frauen an einer Dissoziativen Identitätsstörung, was einem Anteil von ca. 8 Prozent entspricht.

Darüber hinaus gab es 203 Kontaktaufnahmen durch Betroffene, Institutionen, Fachkräfte und Einzelpersonen. Dazu zählen Telefonate, in denen Termine vereinbart, Veranstaltungen angefragt oder eine Vermittlung an weitere Hilfsadressen erbeten werden.

Allgemein zeigen die Zahlen eine Normalisierung nach den Corona-Lockdowns.

Darüber hinaus fiel eine Mitarbeiterin krankheitsbedingt über einen Zeitraum von mehreren Monaten aus, wodurch es zu Engpässen kam.

1.2.1 Art der Beratungsgespräche

Die Beratungsgespräche wurden persönlich, telefonisch und in Form von Emails und Nachrichten im Rahmen einer sicheren Onlineberatung durchgeführt.

Jedes Beratungsgespräch dauert in der Regel 60 Minuten. Mit jugendlichen Ratsuchenden und schwer belasteten Frauen können die Gespräche kürzer ausfallen, bei starken Krisen können die Beratungsgespräche bis zu 90 Minuten andauern.

Nach Einführung einer sicheren Onlineberatung (Mailberatung) im Oktober 2022 mittels einer Plattform der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt (DGfPI) e.V. werden schriftliche Beratungsanfragen ausschließlich durch das datenschutzkonforme Onlineberatungsportal beantwortet. In den anschließenden drei Monaten wurden 20 Nachrichten mit betroffenen Frauen, Bezugspersonen und Fachkräften ausgetauscht. Dies macht ein gestiegenes Interesse an schriftbasierter Beratung deutlich.

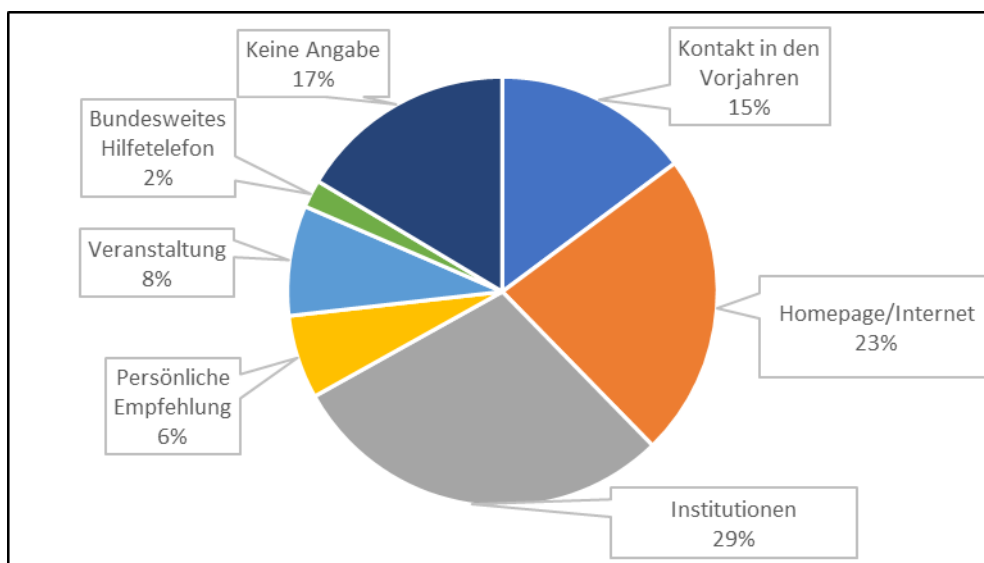
Tabelle 2. Art und Anzahl der Beratungen

Persönliche Beratungsgespräche	82
Telefonische Beratungsgespräche	118
Onlineberatung	28
Beratungen gesamt	228

1.2.2 Wege zur Beratungsstelle

Ein Teil der betroffenen Frauen und Mädchen hatte bereits in den Vorjahren Kontakt zum Frauennotruf Speyer (14,8%). Eine große Bedeutung hat die Vermittlung über Fachkräfte und Institutionen sowie die persönliche Empfehlung (35,4%), während sich hingegen das bundesweite Hilfetelefon in seiner Lotsenfunktion wenig bemerkbar machte. In der Grafik Abb. 1 wird aufgezeigt, wie die betroffenen Frauen sowie Bezugspersonen und Fachkräfte auf den Frauennotruf aufmerksam wurden.

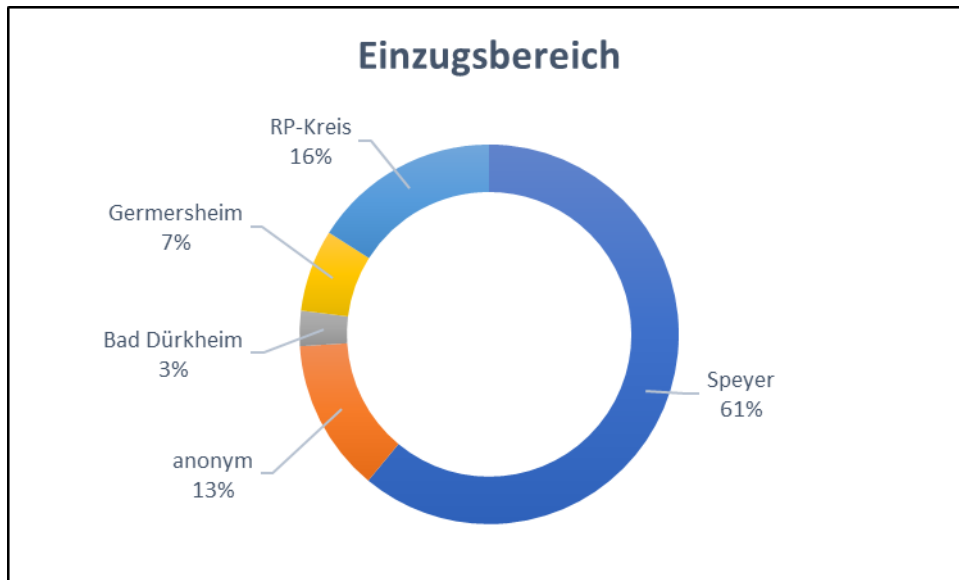
Abbildung 1. Kontaktaufnahme zum Frauennotruf



Der Einzugsbereich des Frauennotruf Speyer wird in der Abbildung 2 grafisch dargestellt. Daraus geht hervor, dass die Mehrheit der ratsuchenden Frauen in der

Stadt Speyer wohnhaft ist. Darüber hinaus erhalten auch Mädchen und Frauen aus den benachbarten Landkreisen wie dem Rhein-Pfalz-Kreis, Kreis Germersheim und Landkreis Bad Dürkheim von dem Frauennotruf Speyer Unterstützung. 13% der betroffenen Frauen wünschten eine anonyme Beratung.

Tabelle 3. Einzugsbereich



1.2.3 Themen in der Beratung

Sexualisierte Gewalt in der Kindheit und Vergewaltigungen waren auch im Jahr 2022 die häufigsten Gewaltformen, die betroffenen Frauen und Mädchen, Bezugspersonen und Fachkräfte dazu veranlasste, Kontakt zur Beratungsstelle aufzunehmen. Schwerpunkte in den Beratungsgesprächen waren außerdem der Umgang mit den Folgen der Traumatisierung, wie dissoziativen Symptomen und Einschränkungen durch die posttraumatische Belastungsstörung, sowie andere Gewaltformen (u.a. sexuelle Belästigung, Stalking). In der Tabelle 4 werden die häufigsten Themen in den Beratungsgesprächen aufgeführt.

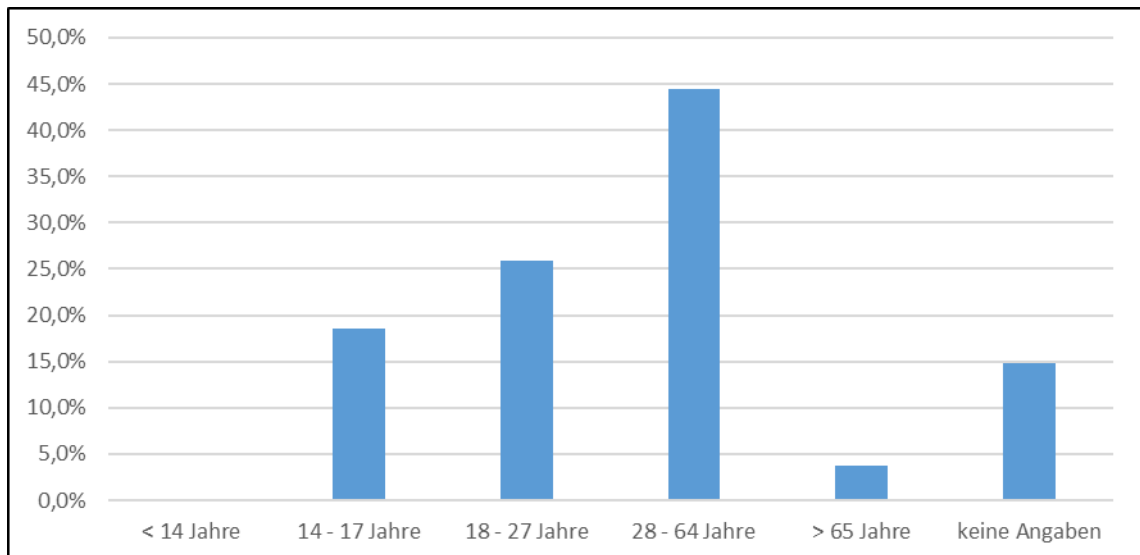
Tabelle 4. Am meisten behandelte Themen in Beratungsgesprächen mit Betroffenen (Mehrfachnennung möglich)

Sexualisierte Gewalt in der Kindheit	19
Vergewaltigung	21
Sonstige Formen sexualisierter Gewalt wie Stalking, Date Rape, sexuelle Belästigung, u.a.	19
Umgang mit Symptomen der Posttraumatischen Belastungsstörung	12
Umgang mit der Dissoziativen Identitätsstörung	4
Rituelle/Organisierte Gewalt	4

1.2.4 Altersstruktur betroffener Frauen und Mädchen

Wie bereits erwähnt, wenden sich vor allem von sexuellem Missbrauch in der Kindheit und Jugend betroffene Frauen an den Frauennotruf Speyer. Dies macht sich auch in der Altersstruktur der Betroffenen bemerkbar. Auffallend sind jedoch die zunehmend jugendlichen und jungen Frauen, die nach einem sexuellen Übergriff Hilfe und Rat beim Frauennotruf Speyer suchen.

Abbildung 2. Altersstruktur betroffener Frauen in der Beratung



1.2.5 Anzeigeverhalten und Angaben zu Tätern

Bei einem Großteil der Betroffenen waren die Taten verjährt, da sich die betroffenen Frauen erst etwa 20 bis 30 Jahre nach den Gewalterfahrung der Auseinandersetzung mit den Folgen der erlebten Gewalt stellen können oder wollen. In diesen Fällen ist die Erstattung einer Anzeige nicht mehr möglich.

In Tabelle 5 wird jedoch deutlich, dass das Thema der Anzeigeerstattung bei vielen Betroffenen ein Gesprächsanliegen war, jedoch nur vereinzelt eine Anzeige geplant oder erstattet wurde. Denn auch in den nicht verjährten Fällen nennen die Betroffenen eine Vielzahl von Gründen, weshalb sie keine Anzeige erstattet haben oder dies auch in Zukunft ablehnen.

Tabelle 5. Anzeigeverhalten der Betroffenen

Anzeige im Berichtsjahr	2
Anzeige war Thema in der Beratung	19
Entscheidung gegen Erstattung einer Anzeige	12
Keine Angaben	8

Insbesondere die Situation vor Gericht, die mit einer großen emotionalen Belastung und Ängsten für die Betroffenen einhergeht, wird häufig als Grund genannt. Denn im Fall einer Anzeige wird von Betroffenen viel gefordert: sie müssen im Akutfall gegen das elementare Bedürfnis handeln, sich nach einer Gewalttat zurückzuziehen. Stattdessen müssen sie sich im Erleben eigener Ohnmacht fremden Menschen in Machtpositionen stellen, wie Ärzten und Polizisten, bei denen sie nicht sicher sein können, dass ihnen unterstützend und respektvoll begegnet wird. Häufig sehen sich Betroffene weiteren Grenzverletzungen ausgesetzt. Untersuchungen, Einblicke in ihre Intimsphäre und kritische Rückfragen wirken belastend. Zudem ist nicht sichergestellt, dass diese Prozeduren zu dem erwünschten Erfolg führen, der Anerkennung des Unrechts. Der durchaus vorhandene Wunsch vieler Betroffener, Anzeige zu erstatten, weicht schließlich der Angst vor einer erneuten Viktimisierung während des langwierigen Verfahrens.

Daneben spielen auch verschiedene Sorgen und Ängste in Bezug auf die Folgen des Gerichtsprozesses eine große Rolle: Wenn der oder die Täter öffentlich gemacht werden, sorgen sich viele Betroffene um den Schutz ihrer Familie und befürchten den Verlust ihres Freundeskreises oder Arbeitsplatzes. Dass die Täter sich in den meisten Fällen dem unmittelbaren sozialen Umfeld oder der Familie der Betroffenen angehören, verstärkt eben genannte Ängste und Belastungen. In Tabelle 6 werden die Angaben zum Verwandtschafts- und Bekanntheitsgrad der Täter zusammengefasst.

Tabelle 6. Angaben zu Tätern

Täter bekannt	13
Täter verwandt	14
(Ex-)Partner	4
Chef*in, Kolleg*in, Kund*in	3
Mitarbeiter*in aus Institution (Schule, Arztpraxis, Kirche, u.a.)	2
Tätergruppen	3
Keine Angaben	5

2 Prävention von Sexualisierter Gewalt

Sexueller Missbrauch von Kindern ist kein Einzelfall, sondern ein weit verbreitetes Gewaltphänomen. Jährlich sind in Deutschland bis zu einer halben Million Kinder und Jugendliche betroffen, wie die Weltgesundheitsorganisation in ihrem Bericht von 2021 schätzt². In jeder Schulklasse sitzen also statistisch gesehen ein bis zwei Schüler*innen, die von sexualisierter Gewalt in der Familie oder andernorts betroffen waren oder noch sind. Außerdem zeigen nicht nur die Polizeiliche Kriminalitätsstatistik 2021, sondern auch internationale Zahlen eine starke Zunahme von sexueller Ausbeutung von Kindern im digitalen Raum auf. So sind laut der PKS die Missbrauchsdarstellungen in Deutschland 2021 im Vergleich zum Vorjahr um über 100% gestiegen.³

Sexualisierte Gewalt ist für jedes Kind eine existenziell bedrohliche Erfahrung. Gravierende Folgen haben jedoch die ausbleibenden Reaktionen und Interventionen von Dritten. Auch wenn Sexualisierte Gewalt zwar hinter verschlossenen Türen stattfindet, ist diese eingebettet in gesellschaftliche Strukturen und politische Kontexte.

Deutschland muss Verantwortung übernehmen, um sexualisierte Gewalt zu verhindern und zu bekämpfen. Wie auch in der Istanbul-Konvention gefordert wird, sind flächendeckende Präventionsmaßnahmen, die alle Kinder und Jugendlichen erreichen, notwendig.

Prävention soll durch jeweils altersentsprechende Aufklärung über sexualisierte Gewalt informieren, Vorurteile und Rollenstereotype abbauen, Gleichberechtigung und (sexuelle) Selbstbestimmung einfordern sowie Strategien und Konzepte zur Erlangung von Selbstsicherheit und Selbstverwirklichung fördern.

2.1 Präventionsveranstaltungen

Im Jahr 2022 wurden pandemiebedingt erst ab dem zweiten Drittel des Jahres mehrere Präventionsveranstaltungen geplant und durchgeführt:

An Schulen, in verschiedenen Behörden und Institutionen nahmen an elf Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskursen insgesamt 136 Frauen und Mädchen ab 14 Jahren teil. Inhalte dieser Kurse sind u.a. Verhaltensweisen gegen alltägliche Belästigungen, Schulung der Wahrnehmung und Entwicklung einer eigenen Haltung für die persönlichen Grenzen.

² EUROPEAN STATUS REPORT ON PREVENTING CHILD MALTREATMENT:
<https://www.who.int/europe/publications/i/item/9789289053549>

³ <https://annualreport2021.iwf.org.uk/trends/total>

2.2 Fortbildungen zur Prävention

Seit 2011 werden von der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe RLP in Kooperation mit dem Bildungsministerium landesweit jährlich elf Fortbildungen für Fachkräfte an Schulen durchgeführt. Unter dem Titel „Sexualisierte Gewalt – Ein Thema für die Schule?“ fand diese Fortbildung am 29.09.2022 in Speyer zum neunten Mal in Folge in den Räumen der Hochschule für Verwaltungswissenschaften statt. Ziel dieser Veranstaltung ist es, auf der Basis von grundlegenden Informationen zum Thema bei den Teilnehmenden einen Auseinandersetzungsprozess in Gang zu setzen, der dazu beiträgt, eine eigene und klare Haltung zu Sexualisierter Gewalt zu entwickeln. Dabei soll die Handlungskompetenz im Sinne eines sensiblen, vorurteilsfreien und angemessenen Umgangs mit betroffenen Mädchen und Jungen sowie Sicherheit im Umgang mit (sexuellen) Grenzverletzungen gefördert werden. Teil der Fortbildung ist auch ein Fachaustausch über anonymisierte Fälle in einem geschützten Rahmen.

Finanziert wird die Fortbildungsreihe, die jährlich etwa 120 Lehrer*innen und Schulsozialarbeiter*innen erreicht, vom rheinland-pfälzischen Bildungsministerium. Sie wird im Jahr 2023 fortgesetzt.

Im Oktober 2022 wurden in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung in Oggersheim und Schifferstadt für die etwa 60 Mitarbeiter*innen eine Fortbildung zur Sexualisierten Gewalt bei Menschen mit Behinderung veranstaltet. Inhalte dieser Fortbildungen waren neben Zahlen und Fakten zu sexuellen Übergriffen gegen Menschen mit Behinderung mögliche präventive Maßnahmen in Werkstätten und der Umgang bei Verdacht.

Im Rahmen der „Bundesweiten Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs ‚Trau Dich!‘“, die in Kooperation mit dem Jugendamt und mehreren Fach- und Beratungsstellen für Kinder, Eltern und Fachkräfte umgesetzt wurde, führte der Frauennotruf Speyer im November zwei Elternabende durch. Beide Elternabende wurden im Online-Format angeboten. So konnten etwa 100 Eltern und Bezugspersonen über sexuellen Missbrauch an Kindern informiert, präventive Maßnahmen und Handlungsempfehlen zum Umgang mit betroffenen Kindern vorgestellt werden. Außerdem wurden Hilfsangebote und Anlaufstellen aufgezeigt. Neben den Elternabenden stellte sich der Frauennotruf Speyer als Anlaufstelle für Betroffene, Eltern und Fachkräfte während der Aufführung des Theaterstücks „Trau Dich! Ein starkes Stück über Gefühle, Grenzen und Vertrauen“ vor.

3 Vernetzungs- und Gremienarbeit

Das Engagement in verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen sowohl auf regionaler als auch landesweiter Ebene gehört weiterhin zur inhaltlichen Arbeit des Frauennotrufs Speyer.

Regionaler Arbeitskreis „Gegen Gewalt gegen Frauen“

Der Facharbeitskreis besteht aktuell aus 21 Fachstellen, die seit 1998 interdisziplinär und interinstitutionell auf lokaler Ebene zusammenarbeiten. Der AK arbeitet zudem im Rahmen des Rheinland-Pfälzischen Interventionsprojektes „Gewalt in engen sozialen Beziehungen/ RIGG“. In jährlich vier Sitzungen werden aktuelle Themen interdisziplinär behandelt und gemeinsam Projekte und Aktionen organisiert.

Am Internationalen Tag zur Beseitigung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen am 25. November wurde auch dieses Jahr eine Veranstaltung angeboten und gemeinsam eine Aktion mit Schaufensterpuppen gestaltet, um die Aufmerksamkeit auf das Thema zu richten.

Abbildung 3. "Schaufensterpuppenaktion" des AK "Gegen Gewalt gegen Frauen" zum 25.11.2022



Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Notrufe in Rheinland-Pfalz (LAG)

Die LAG als Vernetzungsorganisation der Fachstellen zu sexualisierter Gewalt trifft sich viermal im Jahr. Neben der inhaltlichen und organisatorischen Vernetzung der Frauennotrufe konzentriert sich die LAG auf die politische Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen“

und legt einen Fokus auf die Verbesserung der sozialen und rechtlichen Situation sowie Stärkung von Betroffenen. In verschiedenen Fachgruppen werden überregional Veranstaltungen geplant und aktuelle politische Themen aufgegriffen.

Außerdem ist die LAG im Rahmen der Umsetzung des Landtagsbeschlusses „Gewalt in engen sozialen Beziehungen ist eine öffentliche Aufgabe“ maßgeblich am rheinland-pfälzischen Interventionsprojekt RIGG beteiligt.

Daneben war das Jahr 2022 von folgenden Schwerpunktthemen geprägt:

- Erarbeitung von Maßnahmen zur Umsetzung der Istanbul Konvention in Bezug auf geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen
- Notwendige Maßnahmen zur Umsetzung der Istanbul-Konvention auf Landes- und Kommunalebene
- Implementierung der „Medizinischen Soforthilfe nach Vergewaltigung und vertrauliche Spurensicherung“ an möglichst vielen Orten in Rheinland-Pfalz
- „It works!“ Fortbildungsangebote für Firmen und Institutionen zu Sexueller Belästigung am Arbeitsplatz
- Planung und Durchführung eines landesweiten Fachtages „Umgang mit sexualisierter Gewalt an der Schule“ in Kooperation mit dem Pädagogischen Landesinstitut

Weitere regionale und überregionale Vernetzung

- Projekt zur Verbesserung der Versorgung suchtkranker Frauen mit Gewalterfahrung in Zusammenarbeit mit Nidro und Frauenhaus
- Netzwerkkonferenz Speyer
- Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff: Frauen gegen Gewalt e.V.)
- Bundeskoordinierung spezialisierter Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend (BKSF)
- Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt (DGfPI e.V.)

4 Qualitätssicherung

Teamsitzungen

Die wöchentlichen stattfindenden Teamsitzungen dienen der Klärung organisatorischer Fragen, dem Austausch über aktuelle Entwicklungen sowie der Arbeit an konzeptionellen Veränderungen und neuen Projekten.

Intervision und externe Supervision

Es finden regelmäßige kollegiale Intervision und externe Supervisionen zur Qualitätssicherung, Reflexion des Arbeitsalltags und Förderung/Erhaltung eines guten Arbeitsklimas statt.

Fortbildungen und Fachvorträge

Im Jahr 2022 wurde an folgenden Fortbildungen und Vorträgen teilgenommen:

- Fortbildung Gewalt statt Geborgenheit (Wildwasser Wiesbaden e.V.)
- Fachvortrag Social Media und Datenschutz (LAG anderes lernen e.V.)
- Schulung Onlineberatung (DGfPI e.V.)
- Workshop Umsetzung der Istanbul-Konvention (bff)
- Workshop train the trainer Make it work! (bff)
- Interdisziplinäres Fachforum Beyond Digital Violence (DGfPI, SRH Hochschule)
- Fortbildung Rituelle/organisierte Gewalt Fortbildung (N.I.N.A. e.V.)
- Fachvortrag KO-Tropfen (Frauennotruf Heidelberg)

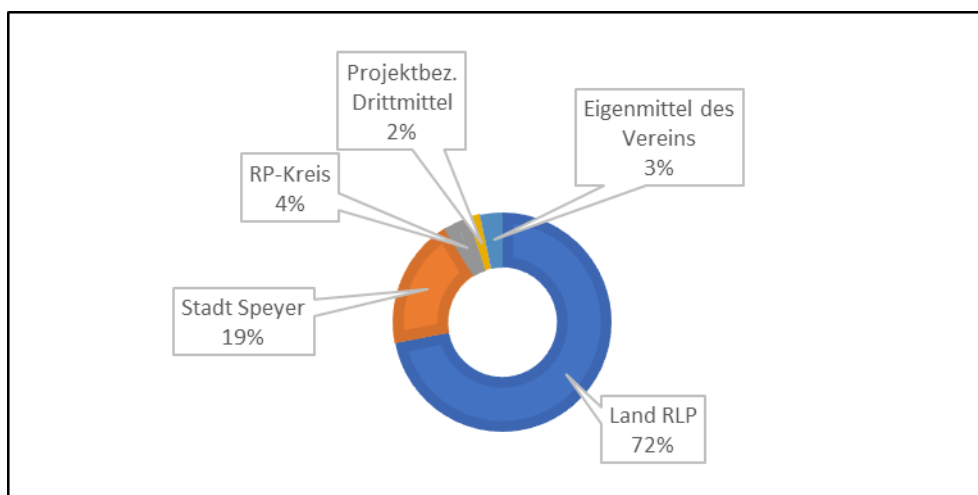
5 Personelle und finanzielle Situation der Fachstelle

Der Frauennotruf Speyer leistet seit fast vier Jahrzehnten kontinuierliche Unterstützungs- und Präventionsarbeit zum Thema geschlechtsspezifische, vor allem sexualisierte Gewalt. Träger des Notrufs ist der im Jahr 1986 gegründete gemeinnützige Verein Labyrinth e.V.

Im Jahr 2022 gab es einen personellen Wechsel. Frau Ackermann ist Ende Januar aus dem Notruf ausgeschieden. Zum 15. Mai konnte die Psychologin und Musiktherapeutin Frau Nina Lindermaier als neue Kollegin mit einer Teilzeitstelle gewonnen werden.

Die Finanzierung des Frauennotrufs wird in Abbildung 4 dargestellt. Der Landeszuschuss wurde für das Jahr 2022 um 1,5% erhöht; der Zuschuss der Stadt Speyer blieb in unveränderter Höhe bestehen; dem Antrag auf finanzielle Unterstützung der Notrufarbeit beim RP-Kreis wurde entsprochen.

Abbildung 4. Finanzierung des Frauennotrufs Speyer 2022



Über die eingegangenen Spenden und die darin zum Ausdruck kommende Wertschätzung unserer Arbeit freuen wir uns sehr und bedanken uns an dieser Stelle noch einmal bei allen Unterstützerinnen und Unterstützern herzlich!

Besonders bedanken wir uns bei

- Herrn Alexander Ketterer und seiner Fitness-Firma „**Fortius per Scientiam**“
- Osiandersche Buchhandlung GmbH
- VVR Bank Kur- und Rheinpfalz eG

Wir bedanken uns an dieser Stelle auch herzlich bei der Stadt Speyer, im Besonderen bei der Bürgermeisterin Frau Monika Kabs und der Gleichstellungsbeauftragten Frau Lena Dunio-Özkan für ihre Unterstützung und ihr Engagement!

6 Politische Forderungen zum Thema Sexualisierte Gewalt

Seit der Gründung der Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt hat sich einiges verändert. Gesetzesreformen wurden auf den Weg gebracht, um die Situation von Frauen und Mädchen zu verbessern. Dazu haben die Frauennotrufe als autonome, parteipolitisch und konfessionell unabhängige Fachstellen wesentlich beigetragen, da sie immer neben der individuellen Unterstützung Betroffener die gesellschaftlichen Zusammenhänge und den Änderungsbedarf in Bezug auf die Haltung zu Sexualisierter Gewalt in den Fokus nehmen. Ihre Unabhängigkeit ermöglicht ein konsequentes und manchmal auch unbequem empfundenes Handeln gegen Sexualisierte Gewalt.

Die Frauennotrufe in RLP sehen im Bereich Sexualisierter Gewalt sowohl innerhalb enger sozialer Beziehungen als auch in anderen gesellschaftlichen Zusammenhängen Lücken und deutliche Handlungsbedarfe. Diese beziehen sich sowohl auf ein bedarfsdeckendes und zugängliches Beratungsangebot spezialisierter Fachstellen als auch auf - wie in der Istanbul-Konvention gefordert – umfangreiche Präventions- und Fortbildungsangebote sowie Öffentlichkeitsarbeit, die das gesellschaftliche Bewusstsein verändern in Bezug auf Wahrnehmung und Bewertung von sexualisierten Grenzverletzungen.

„Nicht nur bei Schutz und Unterstützung für Betroffene, sondern auch im Hinblick auf die Verhütung künftiger Gewalt sieht das zivilgesellschaftliche Bündnis Istanbul-Konvention BIK enormen Aufholbedarf. Die Förderung geschlechtsbewusster Gewaltprävention ist in Deutschland praktisch inexistent,“ bemängelt Nadine Seyler vom Bundesfachverband feministische Selbstbehauptung und Selbstverteidigung. „Wenn wir wollen, dass in 10 Jahren weniger Männer zu Tätern und Frauen zu Betroffenen werden, müssen wir heute mit Kindern und Jugendlichen an Rollenbildern, Konfliktlösungsstrategien und Selbstbehauptung arbeiten.“

In der Jugendhilfe haben sich geschlechtsspezifische Hilfen nach Gewalterfahrungen zudem noch nicht ausreichend etabliert. Beispielsweise werden bei Umgangsregelungen selbst nach sexualisierter Gewalt oft keine ausreichenden Schutzmaßnahmen für Mädchen getroffen.

Nach wie vor ist es wegen der fehlenden Kapazitäten und Ressourcen nicht möglich, Betroffene frühzeitig zu erreichen und umfangreiche präventive Maßnahmen durchzuführen, obwohl die Frauennotrufe über die fachliche Expertise verfügen. Die Umsetzung des ganzheitlichen Arbeitsansatzes der Frauennotrufe kann nur auf Grundlage ausreichender personeller und materieller Ressourcen nachhaltig sichergestellt werden.

Dazu müssen die Gesellschaft und die politisch Verantwortlichen die Bereitschaft zu größeren, auch finanziellen Anstrengungen aufbringen und mehr Ressourcen zur Verfügung stellen.

Der Frauennotruf Speyer fordert weiterhin ...

- ... einen kontinuierlicher Ausbau von Frauennotrufen / Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt.
- ... ausreichende Stellen für präventive Arbeit mit Mädchen und Jungen und Fortbildung von Fachkräften.
- ... eine umfängliche Finanzierung von Angeboten wie die medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung, damit den Fachstellen als federführenden Einrichtungen keine zusätzlichen Kosten entstehen.
- ... ein dynamisches Finanzierungssystem, das ermöglicht, neben den bestehenden Aufgabenfeldern auch auf neue Entwicklungen und gesellschaftliche Veränderungen zu reagieren.
- ... eine Anerkennung der Arbeit der Frauennotrufe als Querschnittsaufgabe, die eine Verteilung der Verantwortung und Finanzierung der Angebote für unterschiedliche Zielgruppen auf unterschiedliche Ministerien und somit Haushalte zur Folge hat.
- ... ausreichende finanzielle und personelle Mittel für Verwaltungstätigkeiten und Öffentlichkeitsarbeit.

Zusammenfassend fordern wir daher, dass auf Landesebene angemessene finanzielle Mittel für die umfangreichen Aufgabengebiete der Frauennotrufe bereitgestellt werden.

7 Rückblick und Perspektiven

Wir blicken auf ein ereignisreiches Jahr zurück, in dem nach langer pandemiebedingter Pause Präventionsveranstaltungen und Selbstbehauptungskurse wieder in Präsenz stattfinden konnten. Daneben erhielten einige Veränderungen Einzug im Frauennotruf Speyer:

So konnte mit Nina Lindermaier, Psychologin und Musiktherapeutin, eine neue Mitarbeiterin gewonnen werden, die mit ihren Erfahrungen in der multimedialen Behandlung und Begleitung komplex-traumatisierter junger Menschen im stationären Kontext das Team des Frauennotrufs Speyer bereichert. Ein Schwerpunkt und Wunsch ihrer Arbeit im Frauennotruf ist das Stärken und Unterstützen von jungen Frauen und jugendlichen Mädchen.

Weitere Veränderungen betrafen die Homepage sowie Logo und Namen des Frauennotrufs: Im Frühjahr 2022 wurde die Homepage aktualisiert. Im Winter erhielt der Frauennotruf ein neues Logo. In diesem Zuge wurde im Hinblick auf Einheitlichkeit und Prägnanz der Name „Frauen und Mädchen Notruf“ auf „Frauennotruf“ gekürzt. Daraufhin wurde auch ein Relaunch des Flyers in die Wege geleitet, sodass nun eine zeitgemäße, ansprechende Neuauflage vorliegt.

Um am Puls der Zeit zu bleiben und die junge Generation zu erreichen, wurde im Oktober eine sichere Onlineberatung aufgebaut. Nun können Betroffene, Bezugspersonen und Fachkräfte sich auch schriftlich in Form einer Mailberatung beraten lassen und Unterstützung erhalten.

Seit Dezember ist der Frauennotruf Speyer in den Sozialen Medien zu finden und informiert fortan in Facebook und Instagram über Veranstaltungen. Diese Kanäle werden außerdem zur Wissensvermittlung rund um das Thema „Sexualisierte Gewalt“ genutzt sowie zur landes- und bundesweiten Vernetzung mit anderen spezialisierten Fachberatungsstellen und Hilfeeinrichtungen für Betroffene von Gewalt.

Perspektivisch sehen wir auch im Jahr 2023 gespannt der Umsetzung der Istanbul Konvention auf landesweiter und kommunaler Ebene entgegen.

Einen Schwerpunkt der Präventionsveranstaltungen möchten wir im neuen Jahr auf die digitale/mediatisierte sexualisierte Gewalt legen. Im Zuge der Digitalisierung, der verstärkten Internetnutzung während der Corona-Pandemie und der zunehmend jüngeren Generation der Internetnutzer*innen ist ein Blick auf die Gefahren im Internet und die digitalen Formen sexualisierter Gewalt unausweichlich. Mittels Präventionsveranstaltungen an Schulen, Aufklärung in den Sozialen Medien und weiteren Projekten möchten wir Jugendliche und junge Menschen erreichen und darüber informieren. Bereits geplant ist ein Konzept für ein umfassendes Präventionsprojekt für Jugendliche an Schulen in und um Speyer zu dem Schwerpunkt „Digitale Formen sexualisierter Gewalt“. Dabei soll auch mittels der Schulversion des Filmes „Gefangen im Netz“ der Umgang mit der Verbreitung von Missbrauchsabbildungen und Cybergrooming thematisiert werden.

»Die Gewalt gegen Frauen
wirft weniger die Frage nach
der Qualität einer Beziehung
als nach der Qualität eines Gemeinwesens auf.«
(Carol Hagemann-White)